

JOHANNES ZECH

Das Bedingungsproblem im Denksystem der Methodik

Es sei betont, daß wir in Fragen der Methode grundsätzlich vom Tätigkeitsbegriff ausgehen. Methode existiert nicht anders als in der Beziehung auf Tätigkeit: Eine Tätigkeit hat Methode, wenn sie nach einem bestimmten Plan ausgeführt wird.

Tätigkeit realisiert sich in zielgerichteten Handlungen. Nach A. N. Leontjew existiert das Ziel einer Handlung immer in einer gegenständlichen Situation. Deshalb — so leitet Leontjew ab — wird das Wie der Ausführung einer Handlung, also die Methode, „nicht durch das Ziel an sich, sondern durch die objektiv-gegenständlichen Bedingungen zu seiner Erreichung bestimmt“. (Tätigkeit, Bewußtsein, Persönlichkeit, dt. 1979, 106).

Auf diese Weise wird die Methode in die Abhängigkeit von den Zielen und den gegenständlichen Bedingungen einer Handlung gestellt. Wenn man diese Abhängigkeitsrelation in ihrer Allgemeingültigkeit akzeptiert und sie auch auf den pädagogischen Bereich überträgt, muß zunächst eine Verständigung herbeigeführt werden, was als Gegenstand pädagogischer Handlungen anzusehen ist.

Wenn Leontjew von den objektiv-gegenständlichen Bedingungen einer Handlung spricht, schließt das ein, daß sich die Handlung an einem Gegenstand vollzieht, der eben auch die Bedingungen für die Ausführung der Handlung setzt. Was ist nun der Gegenstand pädagogischer Handlungen? In der pädagogischen Terminologie werden die Begriffe Unterrichtsinhalt, Unterrichtsgegenstand, Unterrichtsstoff in der Regel identisch verwendet.

Wir sind der Meinung, daß die Identifizierung von Gegenstand und Stoff pädagogischer Handlungen eine notwendige Unterscheidung verwischt und auch nicht dem Gegenstandsbegriff bei Leontjew entspricht. Leontjew spricht von den objektiv-gegenständlichen Bedingungen im Bezug auf das Erreichen des Ziels der Handlung. Das bedeutet, daß der Gegenstand dem Ziel der Handlung adäquat sein muß und das Erreichen des Ziels zugleich auch den Gegenstand der Handlung bestimmt.

Bei einer Identifizierung von Inhalt, Stoff und Gegenstand pädagogischer Handlungen muß der Eindruck entstehen, daß das Ziel pädagogischer Handlungen in der Vermittlung stofflicher Inhalte besteht. Es ist offensichtlich, daß das eine recht enge und vordergründige Auslegung pädagogischer Intentionen wäre. Pädagogisches Handeln will tiefergreifenden Einfluß auf die Entwicklung der Persönlichkeit nehmen und über die Vermittlung stofflicher Inhalte das Handeln und Verhalten der Persönlichkeit verändern.

Somit sind pädagogische Handlungen nicht lediglich an stofflichen Tatbeständen, sondern an Eigenschaften der Persönlichkeit orientiert. Die Ausbildung dieser Eigenschaften ist demzufolge auch der eigentliche Gegenstand pädagogischer Handlungen, das Objekt, das die praktische und theoretische pädagogische Tätigkeit ausmacht und bestimmt.

Wir gelangen von hier aus zu folgenden Definitionen:

— Gegenstand pädagogischer Handlungen ist die Ausbildung bestimmter Handlungs- und Verhaltenqualitäten der Persönlichkeit.

— Ziel pädagogischer Handlungen ist die Qualitätsstufe, die wir in der Ausbildung der Handlungs- und Verhaltensqualitäten erreichen wollen.

— Stoff pädagogischer Handlungen ist das Mittel, an dem die Ausbildung der Persönlichkeitsqualitäten erfolgt. Der Stoff leitet sich aus dem Gegenstand ab, ist aber eben nur Mittel, nicht selbst Gegenstand der Handlung.

— Auf den sehr allgemeinen Begriff des Inhalts sei besser verzichtet, weil sich dieser Begriff sowohl auf den Stoff als auch auf den Gegenstand beziehen kann.

Wenn wir den Gegenstand pädagogischer Handlungen in der Ausbildung bestimmter (inhaltlich verschiedener, aber grundsätzlich miteinander zusammenhängender) Persönlichkeitsqualitäten sehen, ist damit auch der Bereich der objektiv-gegenständlichen Bedingungen abgesteckt, der bei methodischen Entscheidungen zu berücksichtigen ist, sowohl bei der grundsätzlichen Konzeption der Methode als auch bei ihrer Anwendung im konkreten Fall.

In Vergangenheit und Gegenwart hat es wiederholt Diskussionen gegeben, was alles zu den Bedingungen gehört, von denen pädagogisch-methodische Entscheidungen abhängen. Sicher bedarf die Strukturierung des Bedingungs-feldes noch weiterer Forschungen. Nach dem derzeitigen Stand unserer Untersuchungen und Überlegungen sind wir zu dem Ergebnis gekommen, zwischen zwei Hauptbereichen der Bedingungen zu unterscheiden. Wir sprechen von allgemeinen und von besonderen Bedingungen.

1. ZU DEN ALLGEMEINEN BEDINGUNGEN

Unter den allgemeinen Bedingungen verstehen wir solche Bedingungen, die im Bezug auf die erfolgreiche Ausbildung einer Persönlichkeitsqualität generell bei methodischen Entscheidungen zu berücksichtigen sind. Diese Bedingun-

gen sind demzufolge in erster Linie Bezugspunkt der methodisch-theoretischen Forschung und Ansatzpunkt methodisch-konzeptioneller Lösungen.

Zu den allgemeinen Bedingungen rechnen wir: die funktionalen Bedingungen und die Entwicklungsbedingungen.

a. Die funktionalen Bedingungen

Nicht die Bezeichnung, sondern das Gemeinte ist hierbei entscheidend. Gelegentlich wird auch von gegenständlichen Bedingungen im engeren Sinne gesprochen. Gemeint sind diejenigen Bedingungen, von denen das Funktionieren eines bestimmten Handelns und Verhaltens abhängt.

Im Falle der Ausbildung von Handlungs- und Verhaltensqualitäten im Umgang mit Literatur und in der Verarbeitung von Literatur betrifft das den Gesamtbereich der funktionalen Prozesse bei der Rezeption von Literatur. Dazu gehören die Bedingungen, die sich aus der Autor-Werk-Leser-Beziehung ergeben, damit aber auch die Bedingungen, die durch das literarische Werk als Gegenstand der Aneignung gesetzt werden. Dazu gehören aber auch diejenigen Bedingungen, die bei der Textrezeption generell eine maßgebliche Rolle spielen. Verwiesen sei auf:

- die Rolle des Vorwissens bei der Textrezeption (Sachwissen, Kulturwissen, Struktur- und Strategiewissen),
- die Wechselbeziehung zwischen datengeleiteter und konzeptgeleiteter Textaufnahme und Textverarbeitung,
- das Phänomen der Inferenzen und Reduktionen bei der Textverarbeitung.

Es ist völlig einleuchtend: Je besser wir diese funktionalen Vorgänge bei der Literaturrezeption kennen, je tiefer wir sie erfassen, desto mehr werden wir in die Lage versetzt, Literatur nicht nur zu „behandeln“, sondern über Literatur Einfluß auf das Handeln und Verhalten der Persönlichkeit zu nehmen.

b. Die Entwicklungsbedingungen

Auch für diese Art von allgemeinen Bedingungen ist die Bezeichnung noch nicht einheitlich. Man kann sie ebenso als Prozeßbedingungen oder — wie man es auch findet — als soziale Bedingungen bezeichnen. Gemeint ist, daß die Ausbildung von Handlungs- und Verhaltensqualitäten in einem länger anhaltenden Prozeß vor sich geht, der von verschiedenen Seiten auf verschiedene Weise beeinflußt wird. Dadurch entstehen Bedingungen, die mitunter wesent-

tlich den Verlauf der Ausbildung jener Persönlichkeitsqualitäten mitbestimmen, im positiven oder auch im negativen Sinne.

Das betrifft, um bei Beispielen der Literaturrezeption zu bleiben, die Tatsache, daß der Mensch von früh an in eine Literaturgesellschaft hineinwächst, die auf unterschiedliche Weise sein Verhältnis zur Literatur beeinflußt, in Bezug auf ästhetische Auffassungen, Wertauffassungen überhaupt bis hin zu Leseinteressen, Lesegewohnheiten u.a. In das alles spielen natürlich auch die kontroversen ideologischen Einflüsse im Prozeß der Klassenauseinandersetzung hinein.

Wer wirksam auf Einstellungen, Handlungen und Verhaltensweisen im Umgang mit Literatur und in der Verarbeitung von Literatur einwirken will, muß diese Bedingungen in das Kalkül seiner methodischen Überlegungen und Entscheidungen ziehen, weil sonst ein schülergerechtes pädagogisches Handeln in Frage gestellt ist.

2. ZU DEN BESONDEREN BEDINGUNGEN

Es ist jedem Lehrer bekannt, daß in konkreten pädagogischen Handlungen immer auch Bedingungen eine Rolle spielen, die sich aus der konkreten Handlungssituation ergeben. Sie sind in ihrem Geltungsradius begrenzt, und sie betreffen nicht das konzeptionelle Wesen der Methode, wohl aber ihre Anwendung und Realisierung unter bestimmten gegebenen Umständen. Deshalb fallen sie mit in den Abhängigkeitsbereich methodischer Entscheidungen. Da diese besonderen Bedingungen dem geläufigen didaktischen Bedingungsbe-
griff entsprechen, braucht dazu nicht allzuviel gesagt zu werden. Wir rechnen zu den besonderen Bedingungen: die individuell-subjektiven Bedingungen und die situativen Bedingungen (im engeren Sinn).

a. Die individuell-subjektiven Bedingungen

Der Akzent liegt hier auf individuell, denn generale subjektive Bedingungen werden unter den allgemeinen Bedingungen erfaßt, z.B. die generelle Funktion der Subjektposition bei der Rezeption von Literatur. Generelles spezifiziert sich im Individuum, und die Wirksamkeit pädagogischer Handlungen hängt wesentlich davon ab, wie weit sie dieser Spezifizierung Rechnung trägt.

Die individuelle Spezifizierung des Allgemeinen betrifft die Individualität des einzelnen Schülers (soweit sie im Klassenunterricht berücksichtigt werden kann und muß), die Individualität der Klasse (die sogenannte Klassensituation) aber auch die Individualität des Lehrers. Das sind bekannte Bedingungsfakto-

ren. Dennoch muß man sich fragen, ob die Individualität des Lehrers in der pädagogischen Forschung bisher genügend beachtet worden ist. Hängt das Erfülltsein des Lehrers von seinem Beruf und hängt seine Wirksamkeit im pädagogischen Handeln nicht auch davon ab, wie er seine Individualität am besten zur Geltung bringt?

b. Die situativen Bedingungen (im engeren Sinn)

Dabei ist an Bedingungen gedacht, die sich aus dem Kontinuum des pädagogischen Prozesses und aus den zeitlichen Umständen einer pädagogischen Handlung ergeben. Auch diese Bedingungsfaktoren sind allgemein bekannt und didaktisch aufgearbeitet.

Mithin ergibt sich, daß für die Methodik als Wissenschaft in erster Linie die allgemeinen Bedingungen von Interesse sind, da sie den Erklärungsgrund für methodisch-konzeptionelle Lösungen abgeben. Der Vorzug des Bedingungsbegriffs ist in dieser Beziehung vor allem darin zu sehen, daß er über ein bloßes Stoffdenken in methodischen Fragen hinausführt und auf ein wesentlich tieferes Erfassen der Abhängigkeiten wirksamer pädagogischer Prozeßgestaltung hinlenkt. Es steht außer Frage, daß die erfolgreiche Weiterentwicklung einer Methodik wesentlich von einer tiefgehenden Bedingungsforschung abhängt, die zugleich in höherem Maße die Kooperation mit anderen Wissenschaften notwendig macht. Im Grunde genommen ist das ein langfristiges Programm für die pädagogisch-methodische Forschung.

LITERATUR

Leontjew A. N., *Tätigkeit. Bewußtsein. Persönlichkeit*, dt. Beiträge zur Psychologie 1, Berlin 1979.